

### Zur Wendung in der Salzburger Universitätsfrage

wird von freirechtlicher Seite in einem Salzburger Bericht an die „Deutschnat. Korr.“ folgendes erklärt: Die Bemühungen auf Wiedererrichtung einer Hochschule in Salzburg — die einstige Benediktiner-Universität ist bekanntlich unter bayrischer Herrschaft im Jahre 1810 zugunsten der Universität Landshut aufgelassen worden — reichen genau ein Jahrhundert zurück. Die letzte Aktion in dieser Angelegenheit war der Vorschlag des im Jahre 1901 vom Abg. Dr. Schweitzer gegründeten „Salzburger Hochschulvereines“, der Czernowitzer Universität in Salzburg einen schönen und sicheren Standort zu geben. Die Regierung erklärte jedoch auf diese Forderung unter gar keinen Umständen eingehen zu können. Da tauchte eines Tages die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, im Einvernehmen mit dem katholischen Universitätsverein das angestrebte Ziel zu erreichen, um in der schönen Grenzstadt Salzburg eine alma mater erstehen zu sehen. Als Vorbild dienten dabei eine Anzahl reichsdeutscher Universitäten, an denen seit Jahren ähnliche Verhältnisse herrschen, wie sie jetzt für Salzburg gedacht sind. Die Verhandlungen gingen ziemlich glatt vor sich und das erste greifbare Ergebnis dieses Kompromisses war der Empfang der Vertreter beider Parteien durch den Kaiser. Die einzelnen Punkte des Übereinkommens sind bis jetzt nicht verlautbart worden, es steht aber fest, daß es sich um ein Übereinkommen handelt, dessen sich keiner der beiden Vertragschließenden zu schämen hat, weil

irgend ein grundsätzlicher Standpunkt nicht aufgegeben erscheint. Andererseits ist die Errichtung einer Hochschule in Salzburg für die Stadt von so außerordentlicher kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung, daß der Widerspruch, der von sozialdemokratischer Seite gegen das Übereinkommen erhoben wird, nur insofern zu verstehen ist, als die Sozialdemokraten jede Verständigung zwischen den deutschbürgerlichen Parteien mit scheelsten Augen ansehen. Sobald die Möglichkeit gegeben sein wird, die einzelnen Vertragspunkte des Kompromisses zu verlautbaren, wird der Beweis erbracht werden, daß Salzburg nur dieser eine Weg offen stand, um zu seinem Ziele zu gelangen. (Wozu nur ergänzend zu bemerken wäre, daß mit den Sozialdemokraten bekanntlich auch freisinnige Elemente vom Schlage des Baron Hoch und Professor Grammer und die ihnen gleichwertige liberale Presse Lärm schlugen.)